

Gibt es eine genetische Veranlagung für Krampfadern?

Kurzantwort: Krampfadern sind alles andere als nur ein kosmetisches Problem. Heute ist in der Schweiz jeder Zweite von einer Form des Venenleidens betroffen. Die Beschwerden können genetisch bedingt sein, werden aber auch vom Lebensalter und den Hormonen beeinflusst. Aber auch die Lebensweise spielt eine Rolle: Bewegungsmangel, langes Stehen und Übergewicht sollten unbedingt vermieden werden.

Meine Mutter hatte im Alter von über 60 Jahren an beiden Beinen Krampfadern, die sie operieren lassen musste. Nun befürchte ich (w., 30), dass dies bei mir ebenfalls der Fall sein könnte. Gibt es bei Krampfadern eine erbliche Vorbelastung? Was könnte ich tun, um der Bildung von Krampfadern entgegenzuwirken? Ab wann treten die auf? Und: Wenn ich trotzdem mal Krampfadern habe, bleibt mir da nur die Operation? B. F. in L.

Dr. med. Christine Grigelat, Fachärztin FMH für Chirurgie, Schwerpunkt Gefässchirurgie EBSQ, Belegärztin Hirslanden Klinik St. Anna, Luzern

Mit Ihrem Problem befinden Sie sich in bester Gesellschaft. Krampfadern sind ein so häufiges Krankheitsbild, dass hierzulande jeder Zweite von einer Form des Venenleidens betroffen ist – manche Menschen sogar im frühen Erwachsenenalter. Die Neigung zu derartigen Gefässveränderungen kann genetisch bedingt sein, wird aber auch von Lebensalter, Hormonen oder einer Schwangerschaft beeinflusst. Was zunächst klingt, als wären Krampfadern unabwendbares Schicksal, stimmt so nicht ganz. Auch der Lebensstil kann bei entsprechend veranlagten Menschen wie Ihnen Gefässerweiterungen begünstigen: Bewegungsmangel, langes Stehen und Übergewicht sollten Sie also unbedingt vermeiden.

Nicht heilbar

Sind Krampfadern einmal entstanden, kann auch der regelmässige Gebrauch von Kompressionsstrümpfen sie nicht mehr heilen. Es bleibt nur die Entfernung des betroffenen Venenabschnitts. Dies kann entweder durch die bewährte operative Methode, das sogenannte Stripping, erfolgen, oder durch neue schonendere Techniken, bei denen mittels Laser, thermischer Energie oder mit chemischen Substanzen die Krampfader verödet wird.

Welche dieser Behandlungsarten gewählt wird, hängt vom Ausmass und Typ der Krampfadern, den persönlichen Wünschen des Betroffenen oder von bereits vorliegenden Komplikationen ab.

Ernstes Alarmzeichen

Zu den ersten Folgeschäden des nicht oder unzureichend behandelten Venenleidens gehören lästige Stauungsekzeme oder Venenentzündungen. Letztere gilt als ein ernstes Alarmzeichen. Aus der vermeintlich harmlosen Entzündung entwickelt sich mitunter rasch eine tiefe Venenthrombose, welche sogar zu einer Lungenembolie mit womöglich tödlichem Ausgang führen kann. Betroffene sollten deshalb bereits bei frühen Warnsymptomen einen Gefässspezialisten aufsuchen. Nur dieser kann sicher erkennen, ob ein rasches, eventuell operatives Eingreifen, geboten ist. Eine weitere gefürchtete Komplikation des Venenleidens, die es heutzutage eigentlich nicht mehr geben sollte, ist das «offene Bein», also nicht heilende Wunden am Unterschenkel.

Rechtzeitig eingreifen

Somit sind Krampfadern alles andere als nur ein kosmetisches Problem. Sie können die Gesundheit gravierend beeinträchtigen oder den Betroffenen gefährden. Der Gefässspezialist muss deshalb rechtzeitig eingreifen, um Beschwerden zu lindern und gefährlichen Folgeerscheinungen vorzubeugen.

Dr. med. Christine Grigelat